

Otto Sutterer (1907-1971)

Otto Sutterer wurde am 25.5.1907 geboren. Er hatte sechs Geschwister und lebte mit ihnen und seinen Eltern in der ehemaligen Schmiede an der Hexentalstraße, wo sich heute die K&K-Apotheke befindet. Schon als Kind war Otto Sutterer „fußballverrückt“, wie dies damals noch oft abschätzig genannt wurde. Weil es in Merzhausen keinen Fußballplatz gab, traf er sich zum Spiel mit Freunden auf den Bitzenmatten, feuchten Wiesen mit lehmigem Boden, die unter der Obhut eines Feldhüters standen, der das Fußballvergnügen un-nachgiebig beendete, wenn er vorbeikam. Manchmal spielte die Merzhauser Jugend auch auf den Trocknungsplätzen der Ziegelei, wobei Bergstiefel die Fußballschuhe ersetzten und abgelegte Kleidungsstücke die Tore.

Als der VfR Merzhausen 1923 unter dem Namen „DJK Merzhausen“ gegründet wurde, war Otto Sutterer gerade 16 Jahre alt, spielte aber gleich in der 1. Mannschaft. Vier Jahre später wechselte der Verein vom Katholischen Sportverband DJK zum Süddeutschen Fußball-Verband und nannte sich fortan „VfR“. Im neuen Verband musste er in der untersten Spielklasse anfangen, in der er auf Anhieb die Meisterschaft gewann. Als pfeilschneller Rechtsaußen hatte der damals 20jährige Otto Sutterer an diesem Erfolg großen Anteil. Die Mannschaft stieg in die Kreisliga A auf, in der sie unter Trainer Albert Röhrig abermals Meister wurde.

Nach der Schulzeit hatte Otto Sutterer eine Ausbildung bei der Reichsbahn gemacht, bei der er inzwischen als Heizer und Dampflokomotivfahrer tätig war. Zwei Fahrer teilten sich diese Aufgabe: der eine fuhr, während der andere Kohlen in den Heizkessel schaufelte, zum Beispiel wenn es durch das Hölental in den Schwarzwald ging. Am Hirschsprung musste die Bahn noch in ein Zahnrad eingehängt und hochgezogen werden, da sonst der Anstieg nicht zu schaffen war.

Bis 1939 spielte Otto Sutterer in der 1. Mannschaft des VfR. Als der Krieg ausbrach, wurde der Spielbetrieb eingestellt, und wie die meisten seiner Kameraden wurde Otto Sutterer zur Wehrmacht eingezogen. Auch dort war er als Lokomotivfahrer und Heizer tätig, bis er 1943 in Italien schwer verwundet wurde. Nach einer Schussverletzung durch Partisanen musste das rechte Bein unterhalb des Knies amputiert werden.

Bild unten:

Otto Sutterer (mit Ball) 1923 als Sechzehnjähriger im Kreise der Gründer des VfR Merzhausen (damals noch „DJK Merzhausen“).



Seinen Beruf als Lokomotivfahrer und Heizer konnte Otto Sutterer anschließend nicht mehr ausüben; nach dem Krieg blieb er bei der Bahn, arbeitete jedoch im Innendienst. Und natürlich war für ihn Schluss mit dem aktiven Fußball. Es gab auch keinen Verein mehr, als er aus dem Krieg zurückkehrte, denn der VfR war von der französischen Besatzungsmacht aufgelöst worden. Den Fußballplatz an der Hexentalstraße hatte man schon während des Krieges umgepflügt und für Kleingärten genutzt – in der Zeit des Hungers waren Nahrungsmittel wichtiger als Fußball.



Bild oben: die 1. Mannschaft des VfR Merzhausen als A-Meister 1929.

Hinten von links nach rechts: Ludwigs Lipps, Karl Wißler, Jupp Schmidt, Otto Sutterer, Fritz Nold. Mitte: Otto Kälber, Willi Stratz, Karl Herbstritt. Vorne: Ludwig Dold, Hans Junele, Hermann Burkert.

Die Lust am Spiel blieb jedoch ungebrochen. Die Merzhauser Jugend wickelte sich anfangs auf einem von schwarzem Granulat bedeckten Platz beim Schotterwerk auf der Hardt aus, wo heute das Sportgelände des PSV Freiburg liegt. Unter dem inoffiziellen Vorsitz von Ludwig Haberer nahmen ab 1947 wieder zwei Merzhauser Jugendmannschaften an einer Punkterunde teil. Parallel dazu wurde die Neugründung des Vereins betrieben und 1949 von den französischen Behörden gestattet, wenngleich – wie bei anderen Vereinen – auf einer Namensänderung bestanden wurde, um den Bruch mit der Zeit im Nationalsozialismus zu symbolisieren. Der VfR hieß für kurze Zeit „SV Merzhausen“. Als diese Vorschrift abgeschafft wurde, kehrte er zum ursprünglichen Vereinsnamen zurück.

Bei der Neugründung wurde Otto Sutterer zum Vorsitzenden gewählt. Die Gemeinde Merzhausen stellte dem Verein einige Wiesen am Ortseingang zur Verfügung, die langfristig gepachtet und in freiwilligen Arbeitseinsätzen mit Pickel und Schaufel für den Trainings- und Spielbetrieb hergerichtet wurden. Wie schon 1927 wurde der VfR zunächst der untersten Spielklasse zugeteilt und schaffte innerhalb von zwei Jahren den „Durchmarsch“ von der Kreisliga C in die Kreisliga A. Zu den Spielern zählten damals Ottos Sutterers enger Freund Franz Berger und sein künftiger Schwager Franz Scheuermann.

Die Euphorie der Meisterschaften von 1950 und 1951 wurde jäh gebremst, als die französischen Militärbehörden den neuen Sportplatz requirierten, um dort ein Offizierskasino für die Vauban-Kaserne zu errichten. Otto Sutterer

reagierte sofort, und es gelang, ein Gelände neben der Kleingartenanlage zu pachten und innerhalb von drei Monaten für den Spielbetrieb herzurichten. Das Gelände wies ein Gefälle von 1% auf, was über die Länge des Platzes hinweg einem Höhenunterschied von fast einem Meter entsprach, doch Otto Sutterer nutzte seine Kontakte und konnte einen Raupenfahrer, der zeitgleich den Sportplatz der französischen Kaserne herrichtete, dafür gewinnen, in seiner Freizeit den VfR-Platz zu begradigen. Dafür wurde er von Otto Sutterer mit Diesel-Treibstoff für die Raupe und von Karl-Heinz Lehmann mit Verpflegung versorgt. Selbstverständlich waren auch die Fußballer mit Schaufeln und Schubkarren im Einsatz. Während der dreimonatigen Arbeiten stellte der FC St. Georgen dem VfR seinen Sportplatz für die Verbandsspiele der Aktiven zur Verfügung, während die Jugendmannschaften ihre Spiele auf der Anlage des FC Blau-Weiß Freiburg in Haslach austragen durften. Die Einweihung des neuen Merzhauser Sportplatzes fand am 15. August 1952 statt, wobei der Freiburger FC – damals die unumstrittene Nr. 1 in Freiburg – gegen eine Freiburger Stadtauswahl antrat.

Im selben Jahr gab Otto Sutterer den Vereinsvorsitz auf. Der Grund dafür waren familiäre Veränderungen. Er heiratete Paula Scheuermann, zog zu den Schwiegereltern in die Heimatstraße und wohnte mit Franz Scheuermann fortan Tür an Tür. 1952 wurde auch seine Tochter Hannelore geboren. Vier Jahre später folgte ein Sohn, der Klaus genannt wurde. Wegen eines Sauerstoffmangels während der Geburt geistig schwer behindert, lebte er bis kurz vor Otto Sutterers Tod im Kreise der Familie, ehe er nach Eintreten der Pubertät 1972 unter Mithilfe des damaligen Merzhauser Bürgermeisters Werner Dammert in einem Pflegeheim untergebracht wurde.

Nachdem Otto Sutterer als Vorsitzender zurückgetreten war, wurde der VfR 1953 von Jupp Schmidt und 1954 von Edgar Fach geleitet, doch beide kapitulierten vor dem hohen Aufwand, der mit der Position verbunden war. Ab 1955 war Otto Sutterer wieder im Amt, unterstützt von Hermann Lipps als zweitem Vorsitzenden, Franz Scheuermann als Kassierer, Kurt Kern als Schriftführer, Franz Berger als Spielleiter und Paul Bauer als Jugendleiter. Nach einem Herzinfarkt, der ihn monatelang außer Gefecht setzte, wollte Otto Sutterer den Vereinsvorsitz 1957 endgültig abgeben und wurde aufgrund seiner Verdienste zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Als jedoch Wolfgang Korhummel, der zu seinem Nachfolger gewählt worden war, die Wahl „*trotz vielfachen Bittens*“ nicht annahm, stellte sich Otto Sutterer notgedrungen erneut zur Verfügung. Er leitete die Geschicke des Vereins für weitere vierzehn Jahre, und auch ein zweiter Herzinfarkt im Juli 1966, der zur vorzeitigen Verrentung führte, konnte sein Engagement für den Verein nicht stoppen.

Obwohl er nach seiner Unterschenkelamputation nicht mehr selbst spielen konnte, drehte sich bei Otto Sutterer alles um den Fußball. Das war damals weniger verbreitet als heute, denn der Fußball hatte noch längst nicht densel-

Otto Sutterer war sich für nichts zu schade, egal ob es um die Planung von Veranstaltungen oder nur darum ging, vor dem Training oder Spiel die Bälle einzufetten. Bei fast jedem Spiel war er dabei. Weil damals kaum jemand ein Auto besaß, wurde zu den Auswärtsspielen immer mit dem Bus angereist. Beide Mannschaften und einige Zuschauer fuhren mit. Um die Kosten zu decken, musste jeder 50 Pfennig beisteuern, wofür man aber keinen garantierten Sitzplatz erhielt, denn der Bus war überfüllt. Weil es noch keine Autoradios gab, wurde auf der Fahrt viel gesungen, und Otto Sutterer war oft der erste, der ein Lied anstimmte. Jedes Auswärtsspiel wurde so zum Familienausflug, und auch nach Heimspielen saß man bei Gesprächen und Gesang noch lange zusammen.

In den Jahren, in denen Otto Sutterer dem VfR Merzhausen vorstand, gab es viel Routine, manche Rückschläge, aber auch viele Höhepunkte. Zu den sportlichen Höhepunkten zählte der dritte „Durchmarsch“ in der Vereinsgeschichte: ebenso wie 1928/29, als Otto Sutterer noch selbst als Rechtsaußen mitwirkte, und 1950/51, als er bereits den Vereinsvorsitz innehatte, glückten dem VfR auch 1959 und 1960 zwei Titelgewinne nacheinander, die den Aufstieg aus der Kreisliga C in die Kreisliga A zur Folge hatten. Ein Jahr später ging es dann allerdings wieder hinunter in die Kreisliga B.

Bild unten: Otto Sutterer mit der 1. Mannschaft des VfR Merzhausen nach Erringung der Meisterschaft in der B-Klasse Freiburg 1960.

Hinten v.l.n.r.: Otto Sutterer, Rudolf Herbstritt, Willi Enderle, Dieter Junele, Günter Orzikowski, Hans-Peter Lipps, Arnold Brunner.

Vorne v.l.n.r.: Harry Nold, Rolf Thoma, Arnold Dilger, Werner Tröscher, Franz Wickert, Werner Kopp.





Bild oben:

Freundschaftsspiel des VfR Merzhausen (dunkle Trikots) bei der Berlin-Fahrt 1966 gegen den BSV Grün-Weiß Neukölln. In der Mitte der beiden Mannschaften mit langer Hose: Otto Sutterer.

Zu den gesellschaftlichen Höhepunkten zählten verschiedene mehrtägige Reisen, wie 1965 zu einem Turnier in die Schweiz und 1966 nach Berlin. Die Fahrten nach Berlin wurden damals vom Staat bezuschusst, wenn sie dem zwischenmenschlichen Austausch dienten. Eine Stadtrundfahrt mit Besuch der fünf Jahre zuvor errichteten Mauer und ein Freundschaftsspiel gegen einen Berliner Verein waren vorgeschrieben. Der VfR unterzog sich gerne dieser Pflicht und kam gegen den BSV Grün-Weiß Neukölln zu einem klaren 9:4-Erfolg.

Von solchen Reisen zurückgekehrt, wartete viel zähe Arbeit. Die 60er Jahre standen im Zeichen der Bemühungen um eine Verbesserung der Trainings- und Spielbedingungen. Der 1952 innerhalb von nur drei Monaten erstellte Platz zählte bald zu den schlechtesten der Region. Vor allem bei Regenwetter verwandelte er sich in eine Schlammgrube. Da es kein Flutlicht gab, konnte im Winter nur in der Mehrzweckhalle trainiert werden. Um Abhilfe zu schaffen suchte Otto Sutterer immer wieder das Gespräch mit Gemeindevertretern, bis die Gemeinde 1965 für 14.000 DM neben dem Hauptplatz einen Hartplatz für Trainingszwecke anlegen ließ. Der Platz war sehr klein – ein Viertelplatz mit einem Boden aus Splitt und Handballtoren, aber er wurde mit einer Beleuchtungsanlage ausgestattet, so dass fortan auch nach Einbruch der Dunkelheit draußen trainiert werden konnte. Die Beleuchtung war anfangs nur spärlich, wurde jedoch 1969 durch zusätzliche Lichtmasten ergänzt.

Noch schlechter als die Platzverhältnisse waren die Umkleidemöglichkeiten. Gastmannschaften wurden zum Umkleiden in den Schulkeller geschickt, während die eigenen Spieler auf Gasthäuser wie den „Grünen Baum“ oder die „Frohe Einkehr“ ausweichen mussten, sofern dort Zimmer verfügbar waren. Überlegungen, die *„schon lange vermissten und dringend notwendigen Wasch- und Umkleideräume“* in der Vereinsgaststätte *„Zur frohen Einkehr“* einzurichten, hatten sich 1959 zerschlagen. Nicht anders erging es in den frühen 60er Jahren Plänen, neben dem Sportplatz ein frei stehendes Vereinsheim zu bauen. Der Architekt Klaus Neumann, der selbst Vereinsmitglied war, hatte die Pläne auf Bitte von Otto Sutterer kostenlos erarbeitet, doch als seine Schätzung der Baukosten in Höhe von 70.000 bis 90.000 DM vorlag, winkte die Gemeinde ab. Schließlich folgte man dem Vorschlag von Bürgermeister Max Meyer, einen Anbau an die Pausenhalle der Schule vorzunehmen, wo ein Raum zum Umkleiden mit Toilette und einer kleinen Nasszelle entstand. Diesen Umkleideraum nutzten fortan die gegnerischen Mannschaften, die nach dem Spiel sofort duschen konnten, während sich die VfR-Spieler im Keller der Mehrzweckhalle umzogen und nach dem Abpfiff warteten, bis die Duschen wieder frei waren, um dann den Weg zur Pausenhalle anzutreten.

Im VfR wurde nicht nur Fußball gespielt. Vor dem Krieg wurde auch Leichtathletik betrieben, und im Jahre 1957 entstand eine Turnabteilung, die allerdings mit den Mitgliedsbeiträgen im Rückstand blieb und sich 1961 mangels Interesses wieder auflöste. Als fünf Jahre später erneut ein *„mündlicher Antrag einer Turngruppe um Aufnahme in den VfR“* auf den Tisch kam, löste dies *„heftige Diskussionen“* aus. Als Sprecher der interessierten Turner sicherte Josef Fletschinger jedoch zu, dass *„kein zusätzlicher Verein durch die Eröffnung der Turnabteilung“* entstehe und dass es *„keine finanzielle Belastung der Fußballabteilung“* geben werde. Daraufhin wurde auf einer Vorstandssitzung im November 1967 *„die Aufnahme der Turnabteilung probeweise für 1 Jahr von allen anwesenden Vorstandsmitgliedern angenommen.“*

Damit begann der Beginn des Umbaus des VfR Merzhausen in einen Mehrspartenverein. Otto Sutterer begleitete diese Entwicklung, die im Wesentlichen von Josef Fletschinger vorangetrieben wurde, mit dem er sich gut verstand. Wenn Otto Sutterer auch in erster Linie den Fußball im Auge hatte, erkannte er doch die Notwendigkeit weiterer Sportangebote und teilte den Wunsch von Josef Fletschinger, diese unter dem Dach des VfR zu bündeln, anstatt in der Gemeinde mehrere Vereine entstehen zu lassen. Als Sportverein für alle Merzhauser Bürger genoss der VfR in der Gemeinde Merzhausen einen hohen Stellenwert. Im Laufe der Jahre brachte Otto Sutterer immer wieder aktive Fußballer bei der Gemeinde unter, und umgekehrt konnte die Gemeinde auf seine Kontakte zurückgreifen, wenn sie Mitarbeiter suchte. Als 1969 Werner Dammert zum Bürgermeister gewählt wurde und eine Sekretärin brauchte, fand er sie in Otto Sutterers Tochter Hannelore.



Bild oben: Vorstand des VfR Merzhausen in Otto Sutterers Todesjahr 1973.

Hinten v.l.n.r.: Willi Enderle, Gebhard Volz, Dieter Junele, Hans Krüger, Franz Berger, Josef Fletschinger.

Mitte: Franz Schill, Ludwig Lipps, Siegfried Henrich, Werner Tröscher, Erwin Henrich, Michael Rees.

Vorne: Günter Orzickowski, Oto Sutterer (Ehrenvorsitzender), Hannelore Lipps, Herbert Jehle, Hans Scheickenpflug, Helmut Brombacher.

Im Jahre 1971 trat Otto Sutterer als 1. Vorstand zurück, wobei er betonte, dies sei „*ausschließlich auf seinen angegriffenen Gesundheitszustand zurückzuführen.*“ Auch nach seinem Rücktritt nahm er regelmäßig an Vorstandssitzungen teil. Im Mai 1972 erhielt er zu seinem 65. Geburtstag vom Verein ein Weinpräsent und wurde ins Merzhauser Gasthaus „Zum Hirschen“ eingeladen.

Im Sommer 1973 stand die Hochzeit seiner Tochter mit dem Freiburger Bäckermeister Robert Lay an. Otto Sutterer freute sich sehr auf dieses Ereignis, sollte es jedoch nicht mehr erleben, da er am 2. Mai 1973 an einem weiteren Herzinfarkt starb.

Bild rechts: Grab von Otto, Paula und Klaus Sutterer auf dem Merzhauser Friedhof.

